Auflösungsvertrag unterschrieben

Steinhöfer ist schon in München – Mike Ott verlässt den TSV 1860

Markus Steinhöfer wird erleichtert in den Flieger gestiegen sein, als er sich am Freitag aufmachte in Richtung München, wo er am Abend auch eintraf. Seine Zeit bei Betis Sevilla war ja keine glückliche, dreimal nur war er in der Primera División zum Einsatz gekommen in dieser Saison, er verlor gegen Malaga, gegen Barcelona und dann noch das Lokalderby beim FC Sevilla. Nachdem er nach SZ-Informationen seinen Auflösungsvertrag bei Betis inzwischen unterzeichnet hat, ist davon auszugehen, dass er sich nun rasch einigt mit seinem neuen Arbeitgeber, dem Zweitligisten TSV 1860 München. Wie schnell, das wollte Sechzigs Sportchef Florian Hinterberger am Freitagnachmittag nicht kommentieren. Für ihn gilt ja die Maxime, „keine Wasserstandsmeldungen abgeben“, solange die Unterschriften unter den Verträgen noch ausstehen. Doch sollten Komplikationen bei Verhandlungen und Medizincheck ausbleiben, wird der 27-Jährige am Montag mit in Sechzigs Trainingslager nach Belek reisen.

Im Gegensatz zu U21-Spieler Mike Ott, dessen Abschied aus München beschlossen ist. „Er hat uns gesagt, dass er einen Tapetenwechsel möchte“, sagte Hinterberger, der am Freitag gemeinsam mit Trainer Friedhelm Funkel einen letzten Versuch gestartet hatte, Ott zur Vertragsverlängerung zu überreden. Vergeblich, kaum verwunderlich. Schließlich hatte er nach Angaben seines Beraters Alaattin Bulut zuletzt Offerten „von Leverkusen, Stuttgart, Nürnberg, Leipzig, dem FC Bayern und etlichen Vereinen aus der zweiten Liga“ erhalten. Wenn auch nur die Hälfte der Angaben stimmt, ist Otts Wechselwunsch nachvollziehbar. Zumal er bei Sechzig in dieser Saison nicht einmal bei den Profis eingesetzt wurde. „Florian Hinterberger war sehr bemüht, das kann ich bestätigen“, sagte Bulut: „Am Finanziellen hat es nicht gelegen.“ Damit verlässt abermals ein Talent den in seiner Geschichte so reich mit Talenten beschenkten Klub. Wie begabt Ott wirklich ist, wird sich bald zeigen. Wenn es für Sechzig richtig blöd läuft, irgendwann auch in der Bundesliga. PHILIPP SCHNEIDER

MELDUNGEN

Lex von Fürth zu Ingolstadt

Fußball-Zweitligist FC Ingolstadt hat Stefan Lex vom Ligakonkurrenten SpVgg Greuther Fürth verpflichtet. Der 24-Jährige, der sich bei Fürth nicht durchsetzen konnte und nun seinen Vertrag bei den Franken auflöste, unterschrieb beim FCI einen Kontrakt bis Sommer 2015 und reist dieses Wochenende bereits mit ins Trainingslager der FCI-Profis nach Alicante/Spanien. SZ

Ice Tigers fehlen sechs Spieler

Die Nürnberger Ice Tigers aus der Deutschen Eishockey Liga müssen vorerst auf gleich sechs Spieler verzichten. Kapitän Patrick Reimer hat eine Bauchmuskelverletzung erlitten, Matt Hussey fällt wegen Rückenproblemen noch zwei Wochen aus. Jame Pollock (Gehirnerschütterung) und Brett Festerling (Syndesmose-Verletzung) sind voraussichtlich erst nach der Olympiapause im Februar wieder einsatzbereit. Außerdem fehlen Marco Nowak und Patrick Buzas (beide Schulter). SID

Platz da: Winterzugang Alexander Esswein (links) setzt sich im Testspiel des FC Augsburg gegen Memphis Depay vom PSV Eindhoven durch. FOTO: IMAGO

Lust auf mehr

Nach der respektablen Hinrunde arbeitet der FC Augsburg daran, sein neues Niveau auch langfristig zu halten. Mit den Zugängen Alexander Esswein und Dong-Won Ji bekommt die Offensive noch mehr Gewicht

VON KATHRIN STEINBICHLER

Manch einer mag Stefan Reuter für einen friedvollen, zurückhaltenden Zeitgenossen halten. In Wirklichkeit ist Reuter ein gerissener Fuchs, der genau weiß, wann er zuschlagen muss. Zumindest als Manager in der Fußball-Bundesliga. Noch zum Jahreswechsel hatte der Geschäftsführer des FC Augsburg in einem Gastbeitrag für die Fachzeitschrift *kicker* die gesamte Branche in Sicherheit gewogen: Seine Begeisterung für Wintertransfers halte sich in Grenzen, denn oft handele es sich dabei um „Spieler, die bei ihrem Ex-Klub Probleme hatten“, daneben sei die Zeit zur Eingewöhnung für die Profis kurz und Nachverpflichtungen außerdem ein Zeichen, „dass der Plan des Sommers nicht wirklich aufgegangen ist“. Jetzt, knapp drei Wochen später, steht fest, dass Reuters Pläne wohl ganz hervorragend aufgegangen sind.

Der FCA ist derzeit nicht nur respektabler Tabellenachter, was zeigt, dass das Mannschaftsgefüge funktioniert, die Schwaben haben sich im Winter sogar noch weiter verstärken können. Und zwar mit zwei Profis, die bei ihren vormaligen Klubs Probleme hatten, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen.

U21-Nationalspieler Alexander Esswein, der vom Bundesligavorletzten 1. FC Nürnberg zum FCA gewechselt ist, galt lange Zeit als eines der viel versprechenden deutschen Offensivtalente. Inzwischen aber ist Esswein 23 Jahre und wartet noch immer auf seinen Durchbruch in der Fußball-Bundesliga. Zwar hat er aus seiner Zeit beim VfL Wolfsburg 2008/09 schon einen Meistertitel vorzuweisen, doch gespielt hat Esswein unter Trainer Felix Magath kaum. Nach einer Zwischenstation bei Dynamo Dresden versuchten sich zuletzt beim Club zwei Trainer (erst Michael Wiesinger, jetzt Gertjan Verbeek) daran, den veranlagten Offensivspieler in die Spur zu bringen – ohne Erfolg.

„Eine super Zeit“: Nach dem Rückrunden-Coup beim FCA kehrt Ji (vorne, mit Koo) bis zum Saisonende zurück. FOTO: GETTY

Anders als Club-Trainer Verbeek traut FCA-Trainer Markus Weinzierl sich offenbar zu, Esswein in seine taktischen Vorstellungen einfügen zu können. Im Wintertrainingslager auf Gran Canaria zeigte Esswein jedenfalls bereits, dass er in der Rückrunde für eine Überraschung gut sein kann. „Ich kenne ihn ja noch aus Wolfsburger Zeiten“, meint Mittelfeldmotor Daniel Baier, „aber ich wusste nicht mehr, dass er so schnell ist.“

„Man merkt, dass er hoch motiviert ist“, sagt Trainer Markus Weinzierl über Alexander Esswein

In der Sonne der Kanarischen Insel begann Esswein offenbar aufzublühen, der technisch beschlagene, explosive Rechtsschütze stellte seine Gegner beim Testturnier in Maspalomas immer wieder vor Probleme. Beim 3:1 gegen den chinesischen Erstligisten Shanghai IPG tastete sich Esswein über 45 Minuten schon einmal heran ans Augsburger System. Beim 1:0 im Turnierfinale über den PSV Eindhoven aus den Niederlanden servierte er dann bereits Stürmer Arkadiusz Milik die Vorlage zum Siegtreffer. „Wie die gesamte Mannschaft hat er sich im Trainingslager auf Gran Canaria gut präsentiert. Man merkt, dass er hoch motiviert ist“, urteilt Markus Weinzierl. Der Trainer will vorerst bewusst sparsam bleiben mit Einzellob, schließlich steht der FCA vor der Aufgabe, die Mannschaft zu Höchstleistungen antreiben zu müssen nach einer Hinrunde, die in der Bundesliga für Aufsehen gesorgt hat.

„Wenn ich sehe, dass Klubs wie der FC Augsburg, FSV Mainz 05 und Hertha BSC vor uns stehen, ärgert mich das bei allem Respekt vor diesen Teams maßlos“, beschwerte sich gerade erst Christian Gentner vom VfB Stuttgart. Ärgern dürften sich auch etliche Mitbewerber, dass Stürmer Dong-Won Ji entschieden hat, die Rückrunde beim FCA zu verbringen, bevor er wie vereinbart im Sommer zu Borussia Dortmund wechselt. Der 22-jährige südkoreanische Nationalstürmer hat England und den AFC Sunderland verlassen, weil er im Hinblick auf seine WM-Teilnahme mehr Einsatzzeit möchte. Die hätten ihm einige Klubs gern gegeben, doch Ji wollte zum weniger finanzstarken FCA, wo er schon bei seiner Ausleihe im vergangenen Sommer „eine super Zeit“ hatte, wie er sagt. Mit ihm und Esswein, glaubt Baier, „werden wir noch stärker“.

Ob Ji allerdings bereits zum Rückrundenstart am 25. Januar in Dortmund aufläuft, ist noch unsicher: Ji pausiert derzeit wegen muskulärer Probleme mit dem Training ebenso wie Baier. Beide werden deshalb im Test bei Zweitligist Greuther Fürth an diesem Samstag (15.30 Uhr, Arena in Fürth) geschont.

Raddy soll’s richten

DJK Bamberg kämpft mit neuem Personal um Klassenerhalt

Die Basketballerinnen der DJK Brose Bamberg durften sich diese Woche über einen Satz neuer Trainingstrikots freuen. Die Leibchen sind allerdings nicht das Einzige, was sich bei dem abstiegsbedrohten Bundesligisten verändert hat. Nachdem die DJK in der Vorwoche in der bulgarischen Nationalspielerin Radoslava Bachvarova bereits eine zusätzliche Spielerin verpflichtet hat, wird diesen Samstag im Heimspiel gegen die Rhein-Main Baskets (17 Uhr, Stauffenberg-Halle) zum ersten Mal seit vier Jahren ein neuer Hauptverantwortlicher an der Seitenlinie stehen. Die Freistellung von Trainer Steffen Dauer am Mittwoch „war die einzige Möglichkeit, noch mal einen Impuls von außen zu geben“, sagt Bambergs Geschäftsführerin Annika Lohneiß. „Durch den wollen wir versuchen, den Klassenerhalt zu schaffen.“

Bamberg bekam Bachvarova nur wegen ihrer viermonatigen Sperre

Dauers Nachfolger ist der 56-jährige Ulf Schabacker. Der blickt zwar auf eine 40-jährige Trainerkarriere zurück, coachte bislang aber nur Männermannschaften. Genau dadurch solle nun „frischer Wind“ in das Bamberger Frauenbasketball wehen, sagt Lohneiß. Für taktische Änderungen innerhalb der Aufstellung sei die Saison allerdings zu weit fortgeschritten. „Die Mädels sind so eingespielt, wenn wir da was umstellen, schneiden wir uns ins eigene Fleisch.“ Eine spürbare Änderung gibt es dennoch auf dem Feld, seit Radoslava Bachvarova für Bamberg aufläuft. Ein Spielervermittler aus Frankreich, mit dem die DJK nach eigener Aussage schon länger zusammenarbeitet, hatte die 26-jährige Bulgarin vermittelt. Derselbe Kontakt hatte in der vergangenen Saison bereits die schwedische U20-Nationalspielerin Binta Drammeh zu Bamberg gebracht. Drammeh, die inzwischen für den französischen Euroleague-Teilnehmer USO Mondeville Basket spielt, war maßgeblich am Klassenerhalt der Bambergerinnen beteiligt. Selbiges erhofft man sich nun von Bachvarova. Der Verein hatte die Flügelspielerin jedoch nur verpflichten können, weil sie zuvor wegen einer fragwürdigen Sperre vier Monate ohne Spielpraxis war.

Der bulgarische Verband hatte die Basketballerin im August 2013 suspendiert, weil sie einen Lehrgang des Nationalteams geschwänzt haben soll. Bachvarova klagte dagegen vor dem Basketball-Weltverband Fiba und bekam Recht – im Dezember wurde ihre Sperre aufgehoben. „Unter normalen Umständen hätten wir so eine Spielerin mit internationaler Erfahrung nicht bekommen“, sagt Lohneiß. Überzeugen konnten die Bamberger die Bulgarin nur „mit hervorragenden Trainingsbedingungen, einer Führungsrolle im Team – und sehr viel Spielzeit. Sie wird bei uns oft die Chance bekommen, sich zu präsentieren“.

Vier Monate war Radoslava Bachvarova, 26, gesperrt – in ihrer ersten Partie für Bamberg erzielte sie gleich 20 Punkte und war damit beste Werferin der abstiegsbedrohten Fränkinnen. FOTO: OH

Ein gutes Geschäft für beide Seiten – die Bulgarin erhält die Gelegenheit, sich für die kommende Saison für namhaftere Vereine zu empfehlen. Die DJK Bamberg geht nicht davon aus, Bachvarova längerfristig halten zu können. Zunächst aber soll sie ihren neuen Verein, der seit dem dritten Spieltag Ligaletzter ist, aus dem Tabellenkeller auf einen Nichtabstiegsplatz werfen. Sie sei definitiv eine „Shooterin“ – eine, die punktet, stellt sich die 1,87 Meter große Bachvarova den DJK-Fans auf der Vereins-Website vor. Ihre Erfahrung ist eine weitere Stärke: Seit elf Jahren spielt die Bulgarin professionell Basketball, sie lief in den USA an der Virginia Commonwealth University auf und warf Korbleger in der Euroleague für die französischen Erstligisten Hainaut (2011-2012) und Arras (2012-2013). Während ihrer Zwangspause hielt sie sich beim bulgarischen Klub Beroe Stara Sagora fit.

Dass sie in Form ist, bewies sie bereits bei ihrem Ligadebüt gegen Freiburg. Radoslava Bachvarova, die sie in Bamberg einfach „Raddy“ nennen, wurde mit 20 Punkten beste Werferin. Diese Leistung gilt es nun unter dem neuen Trainer Schabacker zu bestätigen. Sind die Bambergerinnen am Samstag erfolgreich, darf sich Bachvarova gleich doppelt freuen. Bei einem Sieg, so verspricht es die Geschäftsführerin, wird in den 27. Geburtstag der Bulgarin reingefeiert. MARIEKE REIMANN

Zusammenpacken, losfahren, ankommen, aufbauen, reparieren

Thorsten Kaiser und Fabian Görlach aus Kaufbeuren arbeiten als Mechaniker bei der Rallye Dakar. Ihr Job ist ähnlich kräfteraubend wie das Rennen an sich

Ein paar Sekunden braucht Thorsten Kaiser dann doch noch, ehe er einsatzbereit ist. Es ist recht kühl an diesem Morgen im argentinischen Salta, vielleicht 15, 16 Grad Celsius. Am Vortag hat es heftig geregnet, der Rasen im Camp ist völlig durchweicht, und über den Anden hängen schon wieder dicke Wolken. Kaiser ist vor Regen und Kälte in den Kofferraum eines Jeeps geflüchtet, nur langsam schält er sich aus seinem Schlafsack. Seitlich auf dem Auto ist ein Aufkleber einer lateinamerikanischen Hilfsorganisation für Obdachlose angebracht, aber so schlimm ist es um den Kaufbeurer dann doch nicht bestellt, er nennt sogar ein Zelt sein eigen. Nur: „Das Zelt aufzubauen, lohnte sich bisher nicht“, sagt der 37-Jährige. So ist das bei der Rallye Dakar, die berüchtigte Marathon-Rallye ist gnadenlos. Auch den Mechanikern gegenüber.

„Die Patienten sagen: Cool, mein Zahnarzt geht nicht zum Golfen.“

Kaiser, gelernter Maschinenbauer und Inhaber einer freien Werkstatt in Kaufbeuren, ist seit dem Jahreswechsel in Südamerika. Er betreut sechs Motorradfahrer, die an der wohl härtesten Rallye der Welt teilnehmen. Drei sind bereits nach wenigen Tagen ausgeschieden, darunter der Münchner Ingo Zahn, der sich bei einem Sturz auf der zweiten Etappe die Schulter brach. Während der zweiwöchigen Veranstaltung lebt und arbeitet Kaiser im Biwak, einer mobilen Zeltstadt, die an jedem Zielort für die etwa 3000 Rallye-Teilnehmer auf- und wieder abgebaut wird. Als Mechaniker ist er für Wartung und Pflege der Motorräder seiner Kunden zuständig. Und da kommt bei einer Renndistanz von etwa 10 000 Kilometern durch Wüsten, Canyons, Anden und Flüsse einiges auf ihn zu.

Zwischen vier und sechs Uhr (je nach Etappe) gehen die Motorräder auf die Strecke, für Kaiser heißt es dann, Werkstatt, Zelte und weiteres Material zusammenzupacken. Dann zieht die ganze Karawane in den nächsten Zielort weiter – wo das Lager errichtet sein muss, wenn die Fahrer ab 15 Uhr dort eintreffen. Nach der Zielankunft werden die Maschinen gewartet und repariert, häufig bis tief in die Nacht. Dann fängt der Kreislauf des Dakar-Lebens von vorne an: zusammenpacken, losfahren, ankommen, aufbauen, reparieren. Viel Zeit zum Schlafen bleibt da nicht. „Wenn man alt werden will, ist das hier der falsche Ansatz“, sagt Kaiser, für den es bereits die 17. Dakar-Teilnahme ist.

Zu seinem Team gehört neben einem slowenischen Physiotherapeuten auch Fabian Görlach. Der 44-Jährige ist Zahnarzt, bei der Dakar verbringt der Hobby-Mechaniker seinen (Arbeits-)Urlaub. Görlach hat eine Praxis in Kaufbeuren, lebt aber in München. Wenn er über Nacht mal in Kaufbeuren bleibt, hilft er Kaiser abends in dessen Werkstatt aus. Motorräder sind seine Leidenschaft. Man fragt sich nun, wie Patienten reagieren, wenn sie hören, dass ihr Zahnarzt abends mit den Fingern an Autos und Motorrädern rumschraubt – und am nächsten Morgen in ihrem Gebiss? „Die Patienten sagen: Cool, mein Zahnarzt geht nicht zum Golfen“, kontert Görlach.

Mit Golfen hat die Dakar in der Tat wenig gemein. Die legendäre Rallye, die fast jedes Jahr Todesopfer fordert, so auch dieses Mal, führt 2014 durch Argentinien, Chile und Bolivien. Im chilenischen Calama inmitten der Atacama-Wüste fegte ein Sandsturm durch das Biwak, in Salta ließ Regen das Camp im Matsch versinken. Fragt einer Kaiser und Görlach, warum sie sich die Tortur antun, müssen beide grinsen. „Weil ich bescheuert bin“, sagt Kaiser.

Nach Abzug aller Kosten bleiben Kaiser etwa 18 000 Euro übrig

Zumindest für Kaiser ist es aber auch ein Geschäft. Er hat sich in diesem Jahr mit Bennie Migchelbrink zusammengetan. Der niederländische Off-Road-Spezialist stellt einen Material-Lkw und den Team-Jeep zur Verfügung, Kaiser zahlt dafür Miete und sorgt mit seinen sechs Kunden für eine optimale Auslastung. Für seine Service-Arbeit erhält er von seinen sechs Motorradfahrern, die aus Deutschland, Ungarn, Serbien und Slowenien kommen, jeweils 17 500 Euro. Nach Abzug aller Kosten sollen insgesamt 18 000 Euro übrig bleiben. Kaiser sagt, damit gleiche er nur den Betrag aus, der ihm während der Dakar durch die Schließung seiner Werkstatt in Kaufbeuren entgehe. Migchelbrink aber meint, beobachtet zu haben, dass sein Geschäftspartner ständig mit einem Lächeln durch die Gegend laufe. In jedem Fall hebe man sich mit der Teilnahme an der Dakar von der Konkurrenz ab, sagt Kaiser.

Kaiser und Görlach nehmen selber an Rallyes teil, „abartig teuer“ sei das, klagt Kaiser, der als Jugendlicher mit dem Motocross anfing. Zusammen waren die beiden Freunde bereits in Marokko oder der Mongolei, kennengelernt aber haben sie sich passenderweise in Dakar. Früher war die Hauptstadt des Senegal Zielort der gleichnamigen, ursprünglich in Paris startenden Rallye. Görlach reiste 2002 als Tourist nach Dakar, er wollte die Rallyestrecke mit dem Motorrad entgegen der Rennrichtung befahren. Kaiser wiederum fungierte als Tourguide. Beim Ausladen in Dakar entdeckte er plötzlich ein Motorrad mit Kaufbeurer-Kennzeichen. Man freundete sich an, und Kaiser, behauptet Görlach, habe ihn danach in die Rallye-Szene „geschleppt“.

In Salta, am Fuße der Anden, ist es inzwischen Mittag, es hat wieder angefangen zu regnen. Nach dem gut zweistündigen Gespräch auf dunklen Campingstühlen zieht sich Kaiser wieder in den Kofferraum zurück. Schlafsack auf, Kaiser rein, Tür zu. Am nächsten Tag geht das Spektakel von vorne los. JAN REINOLD

„Wenn man alt werden will, ist das hier der falsche Ansatz“, sagt Thorsten Kaiser (links, oben). Gemeinsam mit Zahnarzt Fabian Görlach (links, unten) betreut er die Motorräder von sechs Fahrern – auch die KTM von Gabor Saghmeister (rechts). FOTO: OH/AP

Waters für Carter

Neuer Spielmacher für Baskets Würzburg

Basketball-Bundesligist Baskets Würzburg startet mit einem neuen Spielmacher in die Rückrunde, die Unterfranken verpflichteten am Freitag den Amerikaner Dominic Waters, 27, für Demond Carter, der den Tabellenvorletzten „auf eigenen Wunsch“ verlässt, wie der Klub mitteilte. Water spielte zuletzt für den spanischen Erstligisten La Bruixa D’Or Manresa. „Er bringt viel Europa-Erfahrung mit und ist ein guter Passgeber, der das Spiel organisieren kann“, sagte Headcoach Stefan Koch über den 1,85 Meter großen Zugang. Carter hatte in 16 BBL-Spielen für Würzburg durchschnittlich acht Punkte und 3,1 Assists erzielt. SID

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
ReimannM
SZ20140118S2022219